

Nachgefragt bei Peter Hörler



Peter Hörler, Direktor an der
Kantonsschule Zug

«Räumlichkeiten
reichen schon
lange nicht mehr»

**Peter Hörler, was bedeutet
der Entscheid der Regierung
für das Gymnasium am
Lüssiweg?**

Für uns ist wichtig und
gut, dass nun Entscheide ge-
troffen wurden und die Pro-
zesse, welche zu einer Ent-
lastung an unserer Schule
führen, ausgelöst werden
können.

**Wie viele Schüler in wie
vielen Klassen haben Sie
derzeit? Sind Ihre Kapazitäten
dann ausreichend – auch bis
das Gymnasium am Röhrli-
berg in Cham eröffnet wird?**

In diesem Schuljahr füh-
ren wir 84 Klassen. Die
Räumlichkeiten am Lüssi-
weg reichen trotz ganztägi-
ger Vollausslastung schon
lange nicht mehr aus. Wir
können den Unterricht mit
dieser hohen Anzahl Klas-
sen nur dank den zugewie-
senen Schulräumen im Sie-
mensareal und den
Sporthallen in Zug und
Cham aufrechterhalten. Die
aktuell dezentrale Zwi-
schenlösung soll durch eine
solide Provisorienlösung auf
dem Gelände der KSZ er-
setzt werden. Diese Cam-
pus-Lösung garantiert den
reibungslosen Betrieb an
der KSZ, bis dereinst das
Gymnasium Röhrliberg be-
zogen werden kann.

**Die Zahl der der Schülerinnen
und Schüler würde mit der
Inbetriebnahme eines
Gymnasiums in Cham
möglicherweise sinken. Ist
das ein Problem?**

Die Zahl der Schülerinnen
und Schüler im Kanton
bleibt ja gleich. Es sinkt nur
die Zahl der Klassen am
Lüssiweg – und das ist nicht
das Problem, sondern die
Lösung.

**Was sagen die Lehrer zu der
neuen Situation?**

Da müsste man sie per-
sönlich fragen, aber unsere
Lehrerinnen und Lehrer be-
grüssen die Provisorien auf
dem Gelände der KSZ und
die Aussicht auf eine Schule,
die kleiner wird und bei der
die logistischen Herausfor-
derungen wieder in den
Hintergrund rücken. Eben-
falls positiv beurteilt wird
die Tatsache, dass die Wirt-
schaftsmittelschule weiter-
hin an der Kantonsschule
bleiben wird; sie bereichert
unser Angebot und ermög-
licht viele Synergien. fh

Ihre Meinung

**Was halten Sie von den
Plänen für eine weitere
Kantonsschule? Ist sie
wirklich nötig, oder sollte
man die Zahl der Gymna-
sien eher begrenzen?**
redaktion@zugerpresse.ch



Das Gymnasium in Menzingen wird weitergeführt und erweitert. Auch das ist eine Folge der revidierten Mittelschulplanung des Kantons. Im Bild Jasmin Willi
(links) und Nina Wolf beim Gang ins Klassenzimmer.
Foto Laura Sibold

Mittelschulplanung

260 Millionen für Bildung

**Die Eckpfeiler des Mittel-
schulkonzeptes stehen
fest. Doch viele Fragen
bleiben offen.**

Florian Hofer

Zwölf Varianten hat ein Ex-
pertenteam mit einer breit ab-
gestützten Arbeitsgruppe
durchgeackert, um herauszu-
finden, wo und wie die Mittel-
schulen im Kanton lokalisiert
und aufgebaut sein sollen. Und
– nicht ganz nebensächlich –
was das denn alles einmal kos-
ten wird. 260 Millionen ist der
Betrag, den Bauchef Heinz
Tännler hat ausrechnen las-

sen. Die grössten Posten dabei
sind der Landerwerb, die Pla-
nung und die Realisierung des
Neubaus in Cham (124 Millio-
nen Franken) und des Erwei-
terungsbaus in Menzingen.
(111 Millionen Franken). Die
Anpassungen am Lüssiweg
schlagen mit 19 Millionen
Franken zu Buche.

Bezugsbereit 2025

Keine Variante konnte auf
die Frage Antwort geben, wie
viele Schüler denn dereinst
aufs Gymnasium gehen wol-
len. Die Zahl der Klassen vari-
iert je nach Berechnungsmo-
dell zwischen 90 und 130. Klar,
dass die Regierung darauf be-

dacht ist, möglichst flexibel zu
planen, damit man für alle
Eventualitäten gerüstet ist.
Zum andern gilt es den
Ziel, so Bauchef Tännler,
musste eine Lösung sein, wel-
che nicht zu grosse Investitio-
nen auslöst, die dann später
nicht gebraucht werden. Das
Stichwort dazu heisst jetzt fle-
xible modulare Mittelschul-
planung.

Doch bevor die ersten Schü-
ler am Röhrliberg in Cham für
Matheaufgaben und Englisch-
prüfungen büffeln können,
braucht es zwei Anpassungen
im kantonalen Richtplan. Zum
einen kann das Theilerareal in
Zug, auf dem der Neubau für
die Wirtschaftsmittelschule

**Welche Reaktionen haben Sie
erhalten, seitdem das bekannt
ist?**

Grundsätzlich wurde
Regierung für den Entsch
nur gelobt. Reaktionen i
men vor allem zur Frage, w
rum nicht der Stand
Papierfabrik-Areal anst
Röhrliberg geprüft wird. I
Gemeinderat hat aber
Vorfeld bereits sehr umfa
reich andere Standorte
prüft und wir halten
Röhrliberg fest. Das Papi
fabrik-Areal ist unser kü
tiges Entwicklungsgebiet.
einen neuen Dorfteil zu
Wohnen und Arbeiten
die nächsten 20 Jahre.

Zug, Hofstrasse

**Ausbaupläne für
Hofstrasse gestoppt**
An der Hofstrasse logiert in
der Athene die Fachmitt-
schule. Erweiterungsmög-
lichkeiten liegen am Rande
des Areals. Die Regierung
sieht jetzt von allen Neu-
bauplänen ab. Das frei blei-
bende Gebäude des Theiler-
areals bleibt als langfristige
Reserve erhalten. **pd**

Cham, Röhrliberg

**Hier entsteht ein
grosses Schulareal**
Der jetzt diskutierte Stand-
ort Röhrliberg in Cham liegt
direkt neben dem bestehen-
den Schulhaus der Gemein-
de Cham. Südlich liegen die
grossen Sportanlagen und
das Hallenbad. In einem
neuen Gebäude könnten
rund 30 Klassen unterge-
bracht werden. **pd**

Zug, Lüssiweg

**Entlastung, wenn
Röhrliberg fertig ist**
Am Standort Lüssiweg be-
findet sich die bisherige
Kantonsschule Zug (Lang-
zeitgymnasium) mit 84
Klassen sowie die Wirt-
schaftsmittelschule. Bis das
Gymnasium Röhrliberg in
Betrieb geht, sollen solide
Provisorien für reibungslo-
sen Unterricht sorgen. **pd**

Menzingen

**24 Klassen nach
dem Umbau**
Menzingen ist Kurzzeitgym-
nasium. Nun soll ein neuer
Schulhastrakt gebaut wer-
den. Im Innenhof sind unter-
irdische Turnhallen geplant.
Dann lassen sich 24 Klassen
(12 für ein Langzeitgymna-
sium) unterbringen. Es wird
eine Busverbindung Agri-
tal-Menzingen erwogen. **pd**

Gibt es auch kritische Stimmen?

Die kritischen Meinung
betreffen vor allem die F
gen um die Erschliessu
und die Konzentration v
vielen Schülerinnen u
Schülern im Gebiet Röhr
berg, aber auch den Eing
in die Landschaft. Alle di
Themen werden in den P
nungsphasen mit einbe
gen. Zentral für die Chan
rinnen und Chamer wird
Urnenabstimmung für
Einzonnung sein. **fh**

Nachgefragt bei Bruno Werder



Bruno Werder, Gemeindepräsident
Cham

«Der Standort ist
gerechtfertigt»

**Bruno Werder, Cham als
Standort für ein Gymnasium
Was hat das für Auswirkungen
auf die Gemeinde und den
Ennetsee?**

Der Entscheid der Reg
rung für den neuen Stand
der Mittelschule in Cha
hat für Cham und die d
Gemeinden Hünenbe
Risch-Rotkreuz und Stei
hausen vor allem die At
wirkung, dass Schüler
zehn Jahren vor Ort in
Schule können. Der Stand
ist gerechtfertigt, wol
doch ein Drittel der Zug
Bevölkerung in der Regi
Ennetsee.

**Welche Reaktionen haben Sie
erhalten, seitdem das bekannt
ist?**

Grundsätzlich wurde
Regierung für den Entsch
nur gelobt. Reaktionen i
men vor allem zur Frage, w
rum nicht der Stand
Papierfabrik-Areal anst
Röhrliberg geprüft wird. I
Gemeinderat hat aber
Vorfeld bereits sehr umfa
reich andere Standorte
prüft und wir halten
Röhrliberg fest. Das Papi
fabrik-Areal ist unser kü
tiges Entwicklungsgebiet.
einen neuen Dorfteil zu
Wohnen und Arbeiten
die nächsten 20 Jahre.

Gibt es auch kritische Stimmen?

Die kritischen Meinung
betreffen vor allem die F
gen um die Erschliessu
und die Konzentration v
vielen Schülerinnen u
Schülern im Gebiet Röhr
berg, aber auch den Eing
in die Landschaft. Alle di
Themen werden in den P
nungsphasen mit einbe
gen. Zentral für die Chan
rinnen und Chamer wird
Urnenabstimmung für
Einzonnung sein. **fh**

Umfrage

Was halten Sie von einer Kantonsschule in Cham?



Deborah
Horner,
Hausfrau

**In die Bildung
investieren
lohnt sich**

«Ich finde es gut, wenn mehr
Geld in die Bildung investiert
wird. Allerdings ist bei einer
neuen Schule stets auch die
Standortfrage entscheidend.
So glaube ich, dass Cham sich
gut dafür eignet. Aber neben
den Schulgebäuden wird es
auch zusätzliche Infrastruktur
in Cham brauchen.»



Turi Thoma,
Koch,
Cham

**Das kleine
Dorf wird
belebter**

«Eine Kantonsschule
Cham wird auch das Dorf
mehr beleben. Davon kann
die Gemeinde Cham nur profi-
tieren. Der Lebensraum wird
clever genutzt und vielleicht
sogar neue Freizeitideen um-
gesetzt. Und viele Kinder
haben durch die neue Schule
einen kürzeren Schulweg.»



Valbona Quni,
KV-Lehrfing,
Cham

**Ich sehe das
Ganze eher
skeptisch**

«Ein Gymnasium in Cham
hat für mich Vor- und Nach-
teile. Gut finde ich, dass die
Chamer Schüler einen kürze-
ren Schulweg haben. Aber ich
bin der Meinung, dass Cham
bereits überlastet ist. Wenn
man dem Dorf auch noch eine
neue Schule zumutet, wächst
Cham langsam zur Stadt.»



Roger Buser,
Rentner,
Hünenberg See

**Der Standort
Cham eignet
sich gut**

«Eine Kantonsschule
Cham empfinde ich als gut.
Denn nicht jede Bildungsan-
stalt muss sich zwingend im
Zentrum der Stadt Zug oder
auf dem Berg befinden. Die
Region Ennetsee besitzt gros-
ses Potenzial. Die Region eig-
net sich gut für eine neue
Schule und kann wachsen.»



Michelle
Hildebrand,
Verkäuferin

**Eine Entlastung
für Zug und
Menzingen**

«Ich habe bisher noch n
von den Plänen eines Gy
siums in Cham gehört.
Ich finde die Idee gut.
weitere Kantonsschule er
tet die Gymnasien Zug
Menzingen. Der Kanton
braucht mehr Schulen. U
lohnt sich immer, in Bildu
investieren.»

Drittes Gymnasium für den Kanton



Benötigt Entlastung: Die Kantonsschule in Zug ist am Rande ihrer Kapazitäten.
Foto Christof Borner-Keller/Neue Zz

Der Kanton hat jetzt ein Konzept für die Standorte der Gymnasien vorgelegt. Cham, Menzingen und Zug sind die Favoriten.

Florian Hofer

In Cham soll ein weiteres Langzeitgymnasium für bis zu 30 Schulklassen entstehen. Die neue Schule soll den Druck von der Kantonsschule am Lüssiweg in Zug nehmen, wo seit Jahren steigende Schüler-

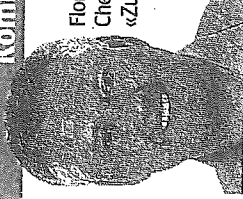
zahlen und extreme Platznot verzeichnet werden. Auch an den Erweiterungsplänen für das Kurzzeitgymnasium in Menzingen will die Regierung festhalten.

Schwierige Prognosen für die Schülerzahlen

«Die Hauptgründe für diese Richtungsentscheidung liegen bei der Bildung und den Finanzen», betont in diesem Zusammenhang Bildungsdirektor Stephan Schleiss. Er hat dabei ein grosses Problem: Die

Prognosen für die Schülerzahlen bis 2030 schwanken je nach Berechnungsmethode stark. Derzeit müsse man davon ausgehen, dass in 17 Jahren zwischen 90 bis 130 Mittelschulklassen für 1750 bis 2500 Schüler gebildet werden müssten. Der Unterschied von 750 Schülern entspricht dabei faktisch einer ganzen Schule. «Konkret bedeutet dies, dass die Wahl der Schulstandorte sowohl nach oben wie nach unten flexibel sein muss», so Schleiss. **Kommentar, Seite 3**

Kommentar



Florian Hofer,
Chefredaktor
«Zuger Presse»

Ein wichtiger Standortfaktor

Nun stehen also die Eckpfeiler des Konzeptes, das für die nächsten 20 bis 30 Jahre die Bildungslandschaft prägen wird.

Die langjährigen Diskussionen um eine vernünftige gymnasiale Strategie für den Bildungsstandort Zug dürfte mit dem jetzigen Entscheid ein erfreuliches Ende finden. Das Konzept mit drei unterschiedlich ausgerichteten Gymnasien in den drei Regionen Ennetsee, Zug, Berggebiet, den flexiblen Klassengrössen und den mit 260 Millionen Franken noch relativ niedrigen Kosten geht auf

Erfreulich ist auch, dass sich die Regierung ihrer Aufgabe als Hüterin der Standortqualitäten unseres Kantons besonnen hat. Gerade das Angebot an Bildung und besonders an Gymnasien nämlich ist erwiesenermassen ein wichtiger Faktor beim Ansiedlungsentscheid von Firmen. Das drohte zwischenzeitlich etwas vergessen zu gehen.

florian.hofer@zugerpresse.ch